©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Naturgeschichtliche Chronik.

Hier soll in Kürze über alle naturkundlichen Ereignisse, Funde und Beobachtungen, die unser badisches Land betreffen, berichtet werden. Als Quellen dienen die Nachrichten unserer Zeitungen und alle Mitteilungen, die dem Schriftleiter unmittelbar zugehen. An dieser naturgeschichtlichen Chronik kann und soll jeder mitarbeiten, der Liebe zur Natur hat und sie mit offenen Augen durchwandert. Jede Mitteilung ist, wenn sie nur Neues enthält, willkommen; sie kann einmal für irgendwelche Spezialbearbeitungen sehr wertvoll werden. Die Mitteilungen, die wir natürlich in unserer Chronik nur auszugsweise bringen können, werden vom Schriftleiter im Original aufbewahrt und stehen jedem Mitglied, das sie zu verwerten wünscht, zur Verfügung.

Die Schriftleitung.

Geologie.

In der Nähe von Langenhart (Amt Meßkirch) war schon vor längerer Zeit eine Höhle im Kalkgebirge entdeckt worden. Neuerdings wurden in ihr 17 m tief unter der Oberfläche Tropfsteinbildungen festgestellt. (Freiburger Ztg., 27. Dez. 1927.) — Die Stadt Freiburg läßt zur Zeit auf Gemarkung Kirchzarten zwischen der Brugga am Engelberg und der Neuhäuser Straße Brunnengrabungen zur Erweiterung ihrer Wasserversorgung vornehmen. Der tiefste Schacht hat in 13 m Tiefe den unter den Schottern liegenden Fels noch nicht erreicht (Freiburger Ztg., 16. Jan. 1928.) — Im Wehratal bei Todtmoos lösten sich Ende Dezember vom sog. Amboßfelsen größere Gesteinsmassen ab und fielen auf die Straße. (Freiburger Ztg., 29. Dez. 1927.) — In der Lößgrube der Ziegelhütte von Murg wurden zahlreiche Knochen von diluvialen Säugetieren gefunden. Es sind bis jetzt Mammut, Rhinozeros, Wildpferd und Riesenhirsch *(Cervus megaceros var. hibernicus)* festgestellt worden. (Freiburger Ztg.)

Erdbeben.

Ein Erdbeben, das am 16. Dezember 1927 von dem bekannten Herd des mitteleuropäischen Erdbebens von 1911, der Gegend von Balingen in der Rauhen Alb, ausging, reichte bis in die östliche Baar. Eine Meldung aus Pfaffenweiler bei Villingen teilt mit, daß es sich dort in kräftigen Erschütterungen auswirkte, ohne Schaden anzurichten. (Freiburger Ztg. v. 19. Dez. 1927.)

Im Januar 1928 wurde Südbaden durch zwei Erdbeben erschüttert. Das erste ereignete sich am 13. Januar, kurz vor 3 h.[1]. Ein kurzer Erdstoß, der von unterirdischem Rollen begleitet war, wurde im mittleren Albtal beobachtet. (Nachricht aus Waldshut, Freiburger Ztg. vom 16. Jan. 1928.)

Ein heftigeres Erdbeben ererschütterte am 27. Januar 1928, 4 h. 13 m., den südlichen Schwarzwald. Nach den eingegangenen Zeitungsnachrichten reichte das Schüttergebiet im Norden etwa bis zur Linie Villingen — Freiburg. Freiburg

[1] Für die Zeitangaben dieser Mitteilungen wird die 24-Stunden-Zählung benutzt.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

scheint gerade an der Grenze des Schüttergebietes zu liegen, denn es wurde schon in den nördlichen Teilen der Stadt seltener als im südlichen Stadtteil beobachtet. Nach Westen scheint es den Gebirgsrand nicht überschritten zu haben. Im Süden hat es über den Rhein hinausgegriffen und noch den Schweizer Jura bis in die Gegend von Olten erschüttert. Die Ostgrenze ist aus den Zeitungsnachrichten nicht zu ermitteln; es werden nur die Orte Menzenschwand und St. Blasien erwähnt. Im Nordosten werden die Orte Donaueschingen, Villingen und Pfaffenweiler genannt. Bebenwirkungen mittlerer Stärke werden vor allem aus dem unteren Wiesental und dem Dinkelberggebiet, aber auch aus der Baar gemeldet. In Lörrach wurden Möbelstücke in schwankende Bewegung versetzt und leichte Gegenstände umgeworfen. Im unteren Wiesental und Markgrafenland, auch in der Baar wurden viele Schlafende geweckt. Schaden ist nirgends entstanden. Meist wird von zwei Stößen berichtet, die von unterirdischem Rollen begleitet waren. Das Gebiet der stärksten Erschütterungen ist, soweit die spärlichen Zeitungsmeldungen es erkennen lassen, der Dinkelberg. (Freiburger Ztg. v. 27. u. 28. Jan. 1928, Breisgauer Ztg. v. 28. Jan. 1928.) Dieses und das Erdbeben vom 13. Januar 1928 hängen mit gebirgsbildenden Bewegungen im Schollenland des südlichen Schwarzwaldes zusammen, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

Wetter und Klima.

Heftige Stürme tobten am 6. und 7. Januar 1928 in vielen Gegenden des badischen Landes. Starker Windfallschaden wird z. B. aus der Seegegend, aus der Baar, aus dem Renchtal und von der Umgebung von Pforzheim gemeldet (Freiburger Ztg. vom 10., 13. und 19. Jan. 1928). — Von Säkkingen wird am 8. Januar 1928 ein starker Rückgang des Rheinwasserspiegels berichtet. (Freiburger Ztg., 9. Jan. 1928.)

Botanik.

Die milde Witterung des diesjährigen Winters hat allerhand Blumen zur Unzeit hervorgelockt. Bei Fischbach (Amt Villingen) und Göschweiler wurden in der zweiten Januarwoche Schlüsselblumen gefunden. Beim letzterwähnten Orte blühte auch der Frühlingsenzian *(Gentiana verna)* und der Seidelbast *(Daphne mezereum)*. (Freiburger Ztg. vom 18. und 20. Jan. 1928.)

Zoologie.

Aus der Welt der Säugetiere. Einige Meldungen über Jagdergebnisse lassen erkennen, daß im Hegau und in der südlichen Rheinebene die Wildschweine wieder zahlreicher werden. (Freib. Ztg. vom 7. und 20. Dez. 1927 und 2. Febr. 1928.) — Hirsche im Breisgau: „Wie man hört, ist in den letzten Tagen bei einer Hasentreibjagd in der Nähe von Ihringen auch ein Hirsch zur Strecke gebracht worden. In seiner Begleitung befand sich eine Hirschkuh mit Kalb. Die Hirschkuh soll ebenfalls angeschossen worden sein.“ (Freiburger Ztg., Nr. 345, 20. Dez. 1927.) Der Hirsch war, wie die Notiz weiter berichtet, schon längere Zeit beobachtet worden und sollte nach einer Aufforderung des Bundes Bad. Jäger geschont werden, um zu erreichen,

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

daß dieses Wild sich wieder bei uns einbürgert. Leider ist dies nun vereitelt worden, ja es ist der Hirsch, wie die Freiburger Zeitung mit gerechter Entrüstung feststellt, sogar mit der Schrotflinte erlegt worden. — Ein Fuchs und ein Steinmarder befreien sich durch Selbstverstümmelung aus der Falle. Zwei solcher nicht besonders seltener Fälle werden berichtet: Bei Weiterdingen (Amt Engen) fand ein Jagdaufseher eine offenbar von einem Wilderer gelegte Falle, in der sich der Fuß eines Fuchses befand. (Freiburger Ztg., 20. Dez. 1927.) Bei Zell a. H. erlegte ein Jäger einen Steinmarder, dem ein Hinterbein fehlte. Es ist wohl das gleiche Tier, das vor fünf Jahren dem Jäger in die Falle gegangen war, aber sich damals durch Abbeißen des Hinterbeins wieder befreit hatte. (Freiburger Ztg., 6. Jan. 1928.) — „Mauchen, 20. Jan. Einen seltenen Fang machte vor wenigen Tagen ein hiesiger Landwirt, der in seinen ausgestellten Maulwurfsfallen auf den Matten einen Maulwurf vorfand, der ein weißes Fell hatte." (Freiburger Ztg., 23. Jan. 1928.)

Diese Weißfärbung sonst dunkel gefärbter Tiere, Albinismus genannt, wird durch einen Mangel an Farbstoff hervorgerufen, der sich nicht nur auf die Haare, sondern auch auf die Regenbogenhaut des Auges erstreckt und diese daher rot erscheinen läßt. Sehr bekannt ist der Albinismus bei zahmen Mäusen, Ratten und Meerschweinchen. Man hat aus diesen reine Rassen gezüchtet, die den Albinismus weitervererben. In der Natur ist er verhältnismäßig selten. So schreibt Brehm in seinem Tierleben: „Äußerst selten findet man gelbe und weiße Maulwürfe." Darum ist auch mit Recht ein weißer Hirsch durch Uhland poetisch verherrlicht worden, und man braucht ihn nicht bloß für ein Produkt jener niederen Form der Dichtkunst zu halten, die man Jägerlatein nennt. — Der Albinismus darf nicht mit der Weißfärbung des Winterkleides, die bei vielen Tieren beobachtet wird, verwechselt werden.

Immerhin scheinen, wie mir Herr Dr. Süffert, Assistent am Zoologischen Institut der Universität Freiburg, mitteilte, beim Maulwurf gelbe und weiße Exemplare verhältnismäßig häufiger zu sein als bei anderen Säugetieren.

Aus der Vogelwelt. Die kalten Tage im November 1927 und Dezember 1927 haben mehrfach seltene Gäste in unser Land geführt. Schwärme von Schneegänsen wurden in den Tagen vor dem 10. November 1927 im Ried westlich von Offenburg und am 15. Dezember 1927 bei Neuenburg gesichtet. (Freiburger Ztg. vom 10. Nov. und 19. Dez. 1927.) Der hier beobachtete Schwarm flog nicht, wie sonst, von Norden nach Süden, sondern in umgekehrter Richtung. — Kurz vor Weihnachten schossen bei Altenheim zwei Jagdhüter aus einer Schar nach Süden fliegender Wildschwäne drei Stück ab. (Man wird ihre ausgestopften Bälge, von Tabaksqualm geschwärzt und von Motten zerfressen, später in einer Wirtsstube wiederfinden können.) (Freiburger Ztg. vom 24. Dez. 1927.) — An der Dreisam zwischen Freiburg und Betzenhausen beobachtete Herr Zeichenlehrer Steinel (Freiburg) nach freundlicher mündlicher Mitteilung eine Möve

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

(wahrscheinlich Lachmöve), die von einigen Krähen, offenbar als lästiger Ausländer betrachtet, heftig befehdet wurde. Als damals die Altwasser am Rhein mit einer Eisdecke überzogen waren, hatte sie der Nahrungsmangel zu dem noch offenen Fluß vertrieben. — Es ist schon lange bekannt, daß die Krähen, die sich tagsüber in Tälern des westlichen Schwarzwaldes aufhalten, abends in großen Scharen nach Westen in die Rheinebene fliegen. (Von einem Dorf in einem Schwarzwaldtal erzählt der Volksmund, es sei so arm, daß dort nicht einmal die Krähen übernachten könnten.) Auf den Bäumen eines kleinen Wäldchens nördlich der Station Riegel, das wegen seines sumpfigen Bodens wenig betreten wird, sammeln sich allabendlich viele Tausende von ihnen zu nächtlicher Ruhe. Äste und Blätter sind vielfach von den weißen Spuren der schwarzen Vögel bedeckt. (Freiburger Ztg., vom 21. Nov. 1927.) — Bei Helmlingen wurde auf einer Rheinwiese ein Storch gefangen, der in Helgoland beringt worden war. (Freiburger Ztg. vom 5. Jan. 1928.)

Aus der Insektenwelt. Von Stetten a. k. M. auf dem Heuberg wird berichtet, daß die Bienen am 11. Januar 1928 ihren Hauptreinigungsflug machten; auch ein Zeugnis für die außerordentlich milde Witterung des Januar. (Freiburger Ztg. vom 14. Jan. 1928.) — Der bis vor kurzem noch so populäre Maikäfer ist plötzlich entthront worden. Der Messingkäfer ist an seine Stelle getreten, nachdem er an zahlreichen Orten Badens lange genug ein verborgenes Dasein geführt hatte. Der ausländische Gast weilt nach Meldungen der Freiburger Zeitung (21. Nov. 1927 und 24. Dez. 1927) auch in unserer Nachbarstadt Basel, und die kantonalen Regierungsbehörden beschäftigen sich mit ihm ebenso, wie dies bei uns geschehen ist. Wir werden über ihn in der nächsten Nummer ausführlicher berichten.

Urgeschichte.

Auf Gemarkung Engen hat in einer Höhle des Brudertals Herr Oberpostrat a. D. Peters aus Freiburg eine Wohnstätte des Magdalénienmenschen entdeckt und ausgegraben. Sie lieferte zahlreiche Gebrauchsgegenstände aus Feuerstein, Geweih und Knochen, Schmuckgegenstände aus Muschelschalen, Schneckenhäusern und Tierzähnen, Kommandostäbe und sehr beachtenswerte Zeugnisse künstlerischer Betätigung. — Aus der Hallstattzeit wurden Gefäßscherben auf Gemarkung Kirchhofen gefunden. (Freiburger Ztg. vom 16. Nov. 1927.) — Reste eines römischen Gutshofes zeigten sich bei Offnadingen (Freiburger Ztg. vom 16. Nov. 1927), ein Brunnen, auf dessen Grund zahlreiche Scherben römischer Gefäße lagen, wurde in einer Kiesgrube bei St. Georgen im Breisgau angeschnitten. (Freiburger Ztg., Nr. 336.) — Alemannengräber wurden bei Buchheim in der March, bei Offnadingen, Lörrach und Rheinfelden entdeckt. (Freiburger Ztg., 4. Nov. 1927, 5. Jan. 1928, 7. Jan. 1928, 10. Jan. 1928.)

Naturschutz.

Immer mehr gewinnt das Kulturland auch in Baden an Boden. Vor allem sind die Riedwiesen stark gefährdet. Mit ihrer Umwandlung in Ackerboden oder ertragreiches Wiesengelände werden

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

immer eine ganze Anzahl Standorte seltener oder geographisch bemerkenswerter Pflanzen vernichtet. So ist das große Gottenheimer Ried mit seinen seltenen Orchideen (*Sturmia Loeselii, Orchis palustris* usw.) schon bald nach dem Krieg trockengelegt und in Getreideland verwandelt worden, so ist im Lauf der letzten Jahre der nördlich der Freiburger Straße liegende Teil der Opfinger Wiesen, und im Spätherbst 1927 auch der südliche Teil verbessert worden. Ob die prächtige *Anagallis tenella* heute noch dort wächst? Und unterm 24. Januar 1928 lesen wir in der Freiburger Zeitung, daß die Reichsgetreidestelle für die Entwässerung des Riedes bei Volkertshausen an der Aach einen Betrag von 200 000 Mk. leihweise zur Verfügung stellt. — Wie bald werden alle Wiesenmoore Badens verschwunden sein! Leider ist es fast unmöglich, ihre Vernichtung zu verhindern. — Sonst finden die Bestrebungen des Naturschutzes erfreulicherweise überall starke Beachtung. Insbesondere wird in mehreren Artikeln der Tagespresse auf den Nutzen der Singvögel für den Landwirt, und die Bedeutung ihres Schutzes hingewiesen. — Die Internationale Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Bodenseeufer, deren Bestrebungen sich größtenteils mit denen unseres Vereins decken, hielt am 12. Januar in Meersburg eine Besprechung der Landesobmänner ab. Auf der Tagesordnung standen Organisationsfragen. (Freiburger Ztg. vom 16. Jan. 1928.)

Aus unserer Bildermappe.

Abb. 5. Granitblöcke auf der Höhe zwischen Triberg und Schonach.
Phot. Lais.

Das Verwitterungsbild des feinkörnigen Ganggranites.

Im Triberger Massiv, dem unsere Abbildungen entstammen, ist der mittel- bis grobkörnige Granit vielfach von Gängen feinkörnigen Granites durchsetzt. Diese schwanken in ihrer Dicke zwischen einem Zentimeter und mehreren Metern, und fallen an verwitterten Felsen oft schon von weitem auf. Während der grobkörnige Granit bei der Verwitterung runde Formen annimmt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1926-1933

Band/Volume: NF_2

Autor(en)/Author(s): Lais Robert

Artikel/Article: Naturgeschichtliche Chronik. (1928) 163-167